

»SEHT, CHRISTUS KOMMT UNS SUCHEN;
DIE KIRCHE LÄDT UNS EIN, IHN GUT ZU EMPFANGEN«
(DASAL IX, 142)

GEDANKEN ZUM BUSS-GOTTESDIENST DES PFARRVERBANDES – 10. DEZEMBER 2014

Brüder und Schwestern im Herrn!

Die Landung des ersten Menschen auf dem Mond 1969 gilt als ein Jahrhundertereignis. Die Fernsehübertragung der Mondlandung war zudem ein Medienereignis, das von geschätzt 500 bis 600 Millionen Menschen weltweit an den TV-Bildschirmen verfolgt wurde. 50 Prozent aller Fernsehsender waren zugeschaltet. Mit der Liveübertragung im Fernsehen am 20./21. Juli, als die Mondlandefähre Eagle von Apollo 11 auf dem Mond landete und Neil Armstrong als erster Mensch auf dem Mond spazierte, wurden zu diesem Zeitpunkt in der westlichen Welt viele Zuschauerrekorde gebrochen sowie in zahlreichen Ländern Rekorde für die längste Liveübertragung aufgestellt. Sein deutendes Wort: „Das ist ein kleiner Schritt für den Menschen ... [aber] ein ... riesiger Sprung für die Menschheit“ wird seit dem immer wieder zitiert. Dieser kleine Schritt, der ein riesiger Sprung ist, fasziniert die Menschen bis heute.

Ein kleiner Schritt, der ein riesiger Sprung ist, steht auch im Zentrum unseres Buß-Gottesdienstes heute. Es ist nicht der Schritt des Menschen auf einen Himmelskörper, es ist die gegensätzliche Bewegung: Der kleine Schritt des ewigen Wortes aus der Ewigkeit heraus hinein in die Zeit. Das Bild, das Sie in Händen halten illustriert das. Der spanische Barockmaler Bartolomé Esteban Murillo (* 1. Januar 1618 in Sevilla, Andalusien; † 3. April 1682 ebenda) stellt diesen Schritt dar. Aus der Herrlichkeit des Vaters kommt der Sohn, nimmt das Fleisch an, in dem Adam geschaffen war, und steigt herab auf diese Erde. Er steigt vom Himmel herab, um bei den Menschen zu sein. Er kommt, um den verlorenen Menschen zu suchen. Für ihn, den lebendigen und allmächtigen Gott ist es ein kleiner Schritt – doch für uns ein großer Sprung. Der ewige Gott wird ein sterblicher Mensch. Er kommt, das eine verlorene Schaf zu suchen, die eine verlorene Drachme aufzustöbern, den einen verlorenen Sohn wieder als Erben einzusetzen. »Seht, Christus kommt uns suchen; die Kirche lädt uns ein, ihn gut zu empfangen« (DASal IX, 142). Mit diesem Gedanken umschreibt Franz von

Sales in einer Predigt zum I. Advent am 28. November 1610, die als Fragment erhalten ist, diesen kleinen Schritt Gottes auf uns zu und die besondere Aufgabe der Kirche in dieser Zeit, zu erläutern, welcher riesiger Sprung das für uns ist. Es ist der Sprung von der Erde zum Himmel, der Sprung vom Tod zum Leben, der Sprung aus der Knechtschaft der Sünde zum Leben als Kind Gottes. Christus macht sich auf den Weg, steigt vom Himmel herab, um den verlorenen Menschen zu suchen. Er tut das in der Menschwerdung – auf die Feier dieses Ereignisses zu Weihnachten bereiten wir uns vor. Er tut das in seinem Wort und Sakrament zu aller Zeit – Christus kommt mich suchen: Heute. Und er wird das tun am Ende der Zeit, wenn er kommt, um alles Verlorene im ewigen Reich seines Vaters zu bergen – das ist unsere hoffnungsvolle Erwartung.

Seit der Menschwerdung des ewigen Wortes wird die Kirche nicht müde, einzuladen, ihn gut zu empfangen. Auf unserem Bild ist sie in den Gestalten von Maria und Joseph abgebildet. Die Kirche, Braut des ewigen Wortes, die doch ihren Schatz in zerbrechlichen Gefäßen trägt, die des Schutzes bedürfen. Christus ergreift mit seiner Rechten die Hand seiner Mutter – er vermählt sich der Kirche. Die Linke stützt die Hand Josephs – er, das ewige Wort ist schutzlos in dieser Welt, der Sünde ausgeliefert. Dieser Gedanke fasziniert den hl. Franz von Sales. Er wird geradezu zum Mittelpunkt seines Denkens: »Seht, Christus kommt uns suchen« (DASal IX, 142). Die Einladung der Kirche spricht er aus in seinen Schriften und Predigten, es geht darum, den großen Sprung der Menschheit mitzumachen, »ihn gut zu empfangen« (DASal IX, 142). Jemandem »auf die Sprünge helfen«, sagen wir mit einem geflügelten Wort, und meinen damit, jemandem zu helfen aus seiner Trägheit und Bequemlichkeit aufzuwachen. Auch die Kirche will uns gewissermaßen »auf die Sprünge helfen«, wenn sie ihre Einladung, Christus gut zu empfangen in ihren fünf Geboten ausspricht. Den kleinen Schritt Gottes – aus unserer Perspektive ist es ein riesiger – erkennen in seiner Bedeutung, und den Sprung wagen auf ihn zu. Darum geht es in diesen kleinen Geboten. „Im Grunde ist es schon ein Gebot der Höflichkeit, dass ich dem, der sich um mich bemüht, entgegenkomme. Jeder ist darum eingeladen, Gott gut zu empfangen. Es ist ja nicht irgendein Gott, sondern Christus, der uns suchen kommt. Er ist an unserem Wohl interessiert. Es ist ihm nicht egal, wie wir durchs Leben gehen, ob wir ans Ziel kommen oder ins Verderben rennen.“

Einem solchen Gott einen guten Empfang zu bereiten, ist nur recht und billig. Doch ist auch das nur eine Einladung, die die Kirche im Auftrag Gottes ausspricht, denn Gott respektiert unsere Freiheit: Bereitet dem, der euch sucht einen guten Empfang“ (Winklehner – Seht, Christus kommt uns suchen!; 31). Und es ist kein Flug zum Mond, der uns hier

Buss-Gottesdienst im Advent 2014

abverlangt wäre. Der riesige Sprung aus Tod und Sünde zum Leben beginnt mit einem kleinen Schritt, gestützt auf Christus, wie der hl. Bernhard sagt: »Du Mensch, du brauchst keine Meere zu überqueren, keine Wolken zu durchdringen oder die Alpen zu überschreiten. Du brauchst keinen weiten Weg zu machen, sage ich. Geh deinem Gott entgegen bis zu dir selbst. Denn das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Geh ihm entgegen bis zur Reue des Herzens und zum Bekenntnis des Mundes, damit du aus dem Unrat deines beklagenswerten Gewissens herauskommst. Denn der Urheber der Reinheit sollte dort nicht eintreten müssen« (Bernhard von Clairvaux). Ein kleiner Schritt nur, doch ein riesiger Sprung – aber er lohnt sich! Denn: »Seht, Christus kommt uns suchen; die Kirche lädt uns ein, ihn gut zu empfangen« (DASal IX, 142). Amen.